

| INHALT | Seite |
|---|-------|
| Vorbemerkung | 1 |
| <i>Michael Prinz</i> : Einleitung: Die Anfänge der historischen Lexikographie des Deutschen | 5 |
| <i>Michael Prinz</i> : Christoph Zobels Glossar zum sächsisch-magdeburgischen Recht (1537) und die Anfänge einer deutschen Archaismen-Lexikographie | 29 |
| <i>Norbert Kössinger</i> : <i>Vt noster Willeramus scribit</i> . Zu Williram's „Hoheliedkommentar“ in der frühen Neuzeit am Beispiel der „Expositio Alamanica veterum Francicorum vocabulorum“ zu Merulas Williramausgabe (Leiden 1598) | 71 |
| <i>Susanne Näßl</i> : <i>Vocabula aliquot veteris linguae Teutonicae</i> . Eine altdeutsche Wortliste des Bonaventura Vulcanius (1597) | 91 |
| <i>Almut Mikeleitis-Winter</i> : Wo nur ein Schilter steht / da ligt ein Schatz vergraben. Neue Funde zu den Entstehungsumständen des „Thesaurus antiquitatum Teutonicarum“ und des „Glossarium ad scriptores linguae Francicae et Alemannicae veteris“ von Johann Schilter | 105 |
| <i>Luise Czajkowski und Sabrina Ulbrich</i> : Die <i>verba obscuriora</i> des Karl Friedrich Walch. Über ein rechtssprachliches Archaismenwörterbuch aus dem 18. Jahrhundert | 161 |
| <i>Gerhard Diehl</i> : Jeremias Jakob Oberlin – Anmerkungen zu Leben und Werk | 175 |
| <i>Rainer Krause</i> : Sprachkompetenz und juristische Praxis – Untersuchungen zum Wörterbuch des Joseph Wittek von Salzberg (WWB) von 1796 | 193 |
| <i>Jochen A. Bär</i> : Ansätze zu einer vergangenheitsbezogenen Wörterbucharbeit um 1800. Fußnoten zur Geschichte der historischen Lexikographie | 235 |
| <i>Anthony Rowley</i> : Von Schmeller nach Island. Schmellers Nachwirkungen in der germanistischen Lexikographie | 247 |
| <i>Volker Harm</i> : Wortgeschichte, Etymologie und Organismuskonzeption im Grimm'schen Wörterbuch ... | 257 |
| <i>Andreas Deutsch</i> : Von der Idee eines Wörterbuchs zur älteren Rechtssprache – und der Geburt eines Großprojekts im Jahre 1897. Zur Konzeption des Deutschen Rechtswörterbuchs und seiner Vorläufer als vergangenheitsbezogene Nachschlagewerke | 269 |
| <i>Jörg Riecke</i> : Über die Anfänge der Geschichte deutscher medizinhistorischer Wörterbücher im 19. Jahrhundert | 299 |
| <i>Marijke Mooijaart</i> : Never despair. Dutch historical lexicography in the 19th century | 317 |
| <i>Tanneke Schoonheim</i> : HistoLex and the Historical Dictionaries of Dutch | 333 |
| Leipziger Erklärung zur historischen Lexikographie | 351 |

Zeitschrift für deutsche Philologie

133. Band 2014

Erscheinungsweise:
vierteljährlich

Herausgegeben von

NORBERT OTTO EKE
UDO FRIEDRICH
EVA GEULEN
MONIKA SCHAUSTEN
HANS-JOACHIM SOLMS
in Verbindung mit
NORBERT OELLERS
HARTMUT STEINECKE

Redaktion

Ältere Germanistik und Sprachwissenschaft (Heft 1 und 3):

PROF. DR. UDO FRIEDRICH
PROF. DR. MONIKA SCHAUSTEN
DR. CHRISTIANE KRUSENBAUM-
VERHEUGEN
(Redaktionelle Mitarbeiterin)
Institut für deutsche Sprache
und Literatur I, Universität zu Köln
Albertus-Magnus-Platz · D-50923 Köln
E-Mail: zfdph@uni-koeln.de

PROF. DR. HANS-JOACHIM SOLMS
Germanistisches Institut
Universität Halle-Wittenberg
Herweghstr. 96
06099 Halle (Saale)

Redaktion

**Neuere Literaturwissenschaft
(Hefte 2 und 4):**

PROF. DR. NORBERT OTTO EKE
PROF. DR. HARTMUT STEINECKE
DR. STEFAN ELIT
DR. CHRISTIAN FRANKENFELD
(Redaktionelle Mitarbeiter)
Institut für Germanistik und Ver-
gleichende Literaturwissenschaft
Universität Paderborn
Warburger Str. 100
D-33098 Paderborn
E-Mail: zfdph@hrz.uni-paderborn.de

PROF. DR. EVA GEULEN
DR. LARS FRIEDRICH
(Redaktioneller Mitarbeiter)
Institut für Deutsche Literatur
und ihre Didaktik
Goethe-Universität Frankfurt a.M.
Grüneburgplatz 1 (17)
60629 Frankfurt a.M.
E-Mail: ZfdPh@lingua.uni-frankfurt.de
PROF. DR. NORBERT OELLERS
Rüingsdorfer Str. 11, 53173 Bonn

Begutachtungsverfahren:

Anonyme doppelte Begutachtung
(Peer Review)

Verlag:

Erich Schmidt Verlag GmbH & Co. KG
Genthiner Str. 30 G
D-10785 Berlin
Telefon: 030 / 25 00 85-620
Fax: 030 / 25 00 85-305
http://www.ESV.info
E-Mail: ESV@esvmedien.de

Vertrieb:

Erich Schmidt Verlag GmbH & Co. KG
Genthiner Str. 30 G, D-10785 Berlin
Telefon: 030 / 25 00 85-223
Fax: 030 / 25 00 85-275

Berliner Bank AG
BLZ 100 708 48
Kto.-Nr.: 512 203 101
IBAN: DE 31 1007 0848 0512 2031 01
BIC(SWIFT): DEUTDEB110

ZEITSCHRIFT FÜR DEUTSCHE PHILOLOGIE
(ZfdPh)

Herausgegeben von
Norbert Otto Eke, Udo Friedrich, Eva Geulen,
Monika Schausten und Hans-Joachim Solms
in Verbindung mit
Norbert Oellers und Hartmut Steinecke
132. Band 2013 · Sonderheft

**vnuornemliche alde vocabulen – gute,
brauchbare wörter**
Zu den Anfängen der historischen Lexikographie
Herausgegeben von Michael Prinz und Hans-Joachim Solms

Hans Ulrich Schmid
zum
26. Dezember 2012

VORBEMERKUNG

Mit dem Hinweis auf den ahd. *Abrogans* erweist sich das Bemühen, Wörterbücher als Hilfsmittel zur Überwindung und Bewältigung einer gegebenen und jeweils aktuellen und d.h. gegenwartssprachlichen Fremdheit zu schaffen, als ein seit dem geschichtlichen Beginn des Deutschen selbstverständliches. Der Gedanke jedoch, Wortschätze gezielt in ihrer jeweiligen Geschichtlichkeit zu erfassen und zu vermitteln, setzt ein spezifisches Bewusstsein der Vergangenheit der eigenen (oder einer anderen) Sprache voraus, welches im deutschen Sprachraum erst im Renaissance-Humanismus entstand, dann jedoch zu einer verstärkten Beschäftigung mit den germanisch-deutschen Sprachaltertümern führte. Eine fortschreitende Editionstätigkeit bzw. die Beschäftigung mit (früh-)mittelalterlichen Texten wie Otfrids ‚Evangelienbuch‘ oder den ‚Leges Barbarorum‘ zwang allerdings dazu, auch die für die Rezeption solcher Texte wichtige Frage nach einer sprachgeschichtlichen Lexikographie zu stellen. Die Lektüre der Texte erforderte Hilfsmittel wie Achill Pirmin Gassers berühmte ‚Erklärung der alten Teutschen worten‘ (1571), auf deren „publica utilitas“ Matthias Flacius ausdrücklich hinwies, oder Friedrich Lindenbrogs Leges-Glossar

(1613). Bereits für die Situation im ausgehenden 16. Jahrhundert gilt also: „The recovery of the textual and cultural heritage of ancient Germanic peoples had at last reached a stage in its maturity that made it possible to begin taking stock of the lexical heritage“¹.

Eine solche Art der Lexikographie unterschied sich freilich ganz wesentlich von der von Peter v. Polenz als „sprachkultivierend“ bezeichneten kulturpatriotischen und aufklärerisch motivierten. Diese in der deutschen Sprachgeschichtsschreibung inzwischen gut erforschte lexikographische Tradition, welche sich der Dokumentation regionalsprachlicher Wortbestände wie auch eines „historischen Gesamtwortschatzes“ durchaus in gewissem Umfang verschrieb, zielte darauf ab, den „Sprachreichtum“ oder die „Sprachdeutlichkeit“ zu befördern und das Deutsche in der „Konkurrenz mit dem Latein oder anderen Fremdsprachen [...] besser geeignet zu machen“². Demgegenüber haben die seit dem 16. Jahrhundert nachweisbaren, z.T. erfolgreichen und z.T. auch gescheiterten Versuche, historische Wortlisten, Ausgabenglossare, Wörterbücher zu erstellen, wenig Beachtung gefunden. Hier ergibt sich ein Forschungsfeld für die germanistische Linguistik, welches einer Beachtung dringend bedarf. Denn das Interesse am Gegenstand ist vielschichtig. So hat Udo Friedrich in einem gänzlich anderen Zusammenhang darauf verwiesen, dass in der Frühen Neuzeit „die Felder des Wissens und Handelns über die Perspektive der Erfahrung neu formatiert werden“³. Dabei ergebe sich Erfahrung ganz wörtlich „über die Bewegung im Raum“ und eben auch „durch die Versenkung in die Zeit“⁴. In einem solchen Zusammenhang, in dem eine Welterklärung zunehmend über eine Erfahrung geleistet wird, die sich auch aus dem Wissen über die Vergangenheit bildet, werden historische Wörterverzeichnisse, werden Glossare, werden historische Wörterbücher auch deshalb bedeutsam, weil sie es wesentlich sind oder potentiell sein können, die Wissensbestände der Vorzeit für die eigene Zeit erschließbar machen und somit die Erfahrungsgrundlage für ein jeweils rezentes Handeln liefern. Hier nun zeigt sich ein Forschungsinteresse an der historischen Lexikographie des 16. bis 18. Jahrhunderts, welches zahlreiche weitere sprach- und kulturgeschichtlich relevante Fragestellungen evoziert (u. a. zu den gesellschaftlichen Trägern dieser Lexikographie, zu ihren unterschiedlichen Adressierungen, ihrer Rezeption, ihrer zgedachten oder tatsächlichen Rolle für

¹ John Considine: *Dictionaries in Early Modern Europe. Lexicography and the Making of Heritage*, Cambridge 2008, S. 124.

² Peter von Polenz: *Deutsche Sprachgeschichte vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart*, Bd. 2: 17. und 18. Jahrhundert, Berlin, New York 1994, S. 182–187.

³ Udo Friedrich: *Wahrnehmung – Experiment – Erinnerung. Erfahrung und Topik in Prosaromanen der Frühen Neuzeit*, in: *Das Mittelalter 17*, Heft 2, 2012, S. 75–94, hier: S. 75.

⁴ Ebd., S. 76.

Vorbemerkung

die Stiftung kultureller und d.h. auch regionaler, bildungssoziologischer etc. Identitäten) und auf welches die Germanistik bisher kaum reagiert hat.

Um auf diese Situation zu reagieren und das als Desiderat erkannte Forschungsfeld genauer abzugrenzen, fand am 15./16. Februar 2013 – nicht zufällig kurz nach dem 60. Geburtstag des Leipziger Sprachhistorikers Hans Ulrich Schmid – eine einschlägige Fachtagung an der Universität Leipzig statt. Die Beiträge der Fachtagung sowie einige weitere durch sie initiierte Forschungsbestrebungen sind für dieses Sonderheft zusammengestellt und auch angefertigt worden. Angesichts der bereits in der Frühzeit der historischen Lexikographie sehr dicht und eng gespannten europäischen Bezüge ist die Beteiligung niederländischer Kolleginnen besonders erfreulich. Gewidmet ist dieses Sonderheft Uli Schmid zum 26.12.2012, in ihm soll an die große lexikographische Tradition Leipzigs angeknüpft werden, mit ihm soll die im Sonderheft entworfene zukünftige Forschungsanstrengung geleistet werden. Es versteht sich als Programm!

Der programmatische Charakter des vorliegenden Sonderheftes kommt auch in der den Schluss bildenden ‚Leipziger Erklärung‘ zum Ausdruck. Denn insofern die vorgängige Fachtagung in lexikographisches ‚Neuland‘ vorzustößen sich vorgenommen hatte, wurde nicht nur in den Beiträgen, sondern mehr noch in den zahlreichen Diskussionen zwangsläufig auch die Rolle der historischen Lexikographie im fachlichen wie im gesellschaftlichen Zusammenhang thematisiert. Aufgrund aktueller Entwicklungen schien es den Teilnehmern der Tagung wichtig, sich im Sinne einer ‚politischen‘ Standortbestimmung der historischen Lexikographie an die Öffentlichkeit zu wenden. Wir hoffen sehr, dass unsere gemeinsam gefundene Erklärung auf eine breite Unterstützung stößt.

Wir danken an dieser Stelle allen Autorinnen und Autoren für ihre Mitarbeit und den Mitarbeiterinnen des Erich Schmidt Verlags für die professionelle und geduldige Betreuung. Unser Dank gebührt überdies der Thyssen-Stiftung für die großzügige Förderung der Leipziger Tagung und ganz besonders Juliane Berger (Halle) für ihren unermüdlichen Einsatz bei der redaktionellen Bearbeitung der Beiträge.

Michael Prinz, Zürich

Hans-Joachim Solms, Halle